**Zeitschrift:** Helvetische Militärzeitschrift

**Band:** 5 (1838)

Heft: 1

Artikel: Kurze Abhandlung über die hauptsächlichen Begriffe der Taktik und

Strategie nach L. Lebas, Offizier im französischen Geniecorps

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-91519

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vom Staate beritten gemacht, ber Rittmeister gibt ihnen also natürlich Pferde, welche für ihren Dienst geeignet sind. Unter solchen Umständen ist die Einsteilung nach dem Dienstalter weniger nachtheilig. Auch treten die Subordinationsverhältnisse in stehensden Armeen weit entschiedener hervor, wenn also z. B. der Rittmeister dem ersten Oberlieutenant aus irgend einem Grunde besiehlt, er solle anstatt des ersten den zweiten Zug commandiren, so wird dieß ohne alle Weitläuftigkeit vor sich gehen. Wir wollen nicht sagen, daß nicht das Gleiche bei uns auch durchzusehen wäre, in vielen Fällen aber würde es ohne Berufung auf das Reglement nicht angehen.

Für gutes Exerciren ist es eine Hauptbedingung, bei der Eintheilung der Schwadron die Eigenschaften der Pferde zu berücksichtigen. Ein Pferd kann sehr gut sein aber zu viel Temperament haben und des halb schlechtes Tempo gehen. Muß dieß Pferd wegen des Dienstalters des Neiters z. B. auf den rechten Flügel der Schwadron gestellt werden, so verdirbt es das ganze Exerciren, während dasselbe gar nicht stören würde, wenn es hinter einem der Züge schlöße. Bei uns reitet ein jeder das Pferd, welches er mitbringt, deßhalb müßte das Neglement in dieser Beziehung dem Nittmeister größere Freiheit geben.

S. 62 betrifft die Plate der Dber und Untersoffiziere in Colonnen. Dieser Gegenstand murde viel besser ba stehen, wo in der Escadronsschule von der Bildung der Colonne die Rede ist. Die logisch genauere Stellung ist wie überhaupt, so auch in diessem Fall nicht bloße Formsache, sondern gewährt den praktischen Nuten, im Ansichlagen alles bei einsander zu finden, was zusammengehort.

(Fortfepung folgt.)

Rurze Abhandlung über die hauptsächlichen Begriffe der Taktik und Strategie nach L. Lebas, Offizier im franzosischen Geniescorps.

Im Jahr 1834 erschien bei Unselin in Paris ein Aide-memoire d'art militaire et de fortification, welches die Bestimmung hat, den jungern Offizieren, namentlich denen aus der Linie, die Hauptsachen aus der Kriegskunft in einer faslichen Weise mitzutheilen.

Unter mehreren andern Abhandlungen, 3. B. über Recognoscirungen, über Felbfortifikation und ben Selv. Milit. Beitschrift. 1838.

Belagerungsfrieg, befindet sich in diesem Aide-memoire auch ein Abschnitt, welcher die Strategie und Taktik mit Kurze und Bundigkeit behandelt. Wir glauben, daß dieser Abschnitt fur die meisten unserer Leser von Interesse sein wird, und theilen deßhalb den wesentlichen Inhalt in der Uebersetung mit.

#### Taftif.

Die Taktik begreift alles dasjenige in sich, was einen unmittelbaren Bezug auf Gefechte und Schlachsten hat; ihr wesentlicher Zweck besteht in der Bildung aller Waffenarten für diese Kunst. Alle Bewegungen der Truppen beschränken sich darauf, aus der Marschsordnung in die verschiedenen Schlachtordnungen überzugehen, und umgekehrt von dieser zu jener. Diese Bewegungen sind auf den taktmäßigen Schritt bez gründet, um das Auseinanderkommen der Massen zu verhindern.

Die Marschordnung mit Beziehung auf die Schlachts ordnung ist die offene Colonne, so daß die Tiefe der Colonne der Front der Schlachtordnung gleich komme, abgerechnet die Unterabtheilung an der Spike. Eine Colonne, wo der rechte Flügel an der Spike ist, heißt eine rechtsabmarschirte Colonne; eine Colonne mit dem linken Flügel vorn heißt linksabmarschirt.

Die Taktik hat zwei Arten Schritte für die Infansterie, nämlich den Schritt gerade vorwärts, — Felds, Geschwinds oder Sturmschritt; und den Schritt seitwärts, welcher das Mittel darbietet, sich zu bewegen ohne dem Feinde die Flanke blos zu ftellen.

Was die Cavallerie anbetrifft, so hat sie drei Gangarten, den Schritt, den Trab und den Galopp. Der Schritt des Pferdes im Schritt beträgt 0,85 Mêtres, im Trabe 1,20 Mêtres, der Galoppsprung 3,90 Mêtres\*).

Der Marsch ist die Bedingung für die Mandvers und Evolutionen. Eine hierin gut geübte Truppe wird rasch aus der Marsch in die Schlachtordnung übergehen können, und aus dieser in die tiefe Angriffs- Colonne, um sich auf den Feind zu stürzen. Die Tapferkeit wird das Uebrige thun.

Da eine Truppe von vier Seiten angegriffen wers ben kann, so foll sie immer eine befensive Front auf ihren beiden Seiten oder auf allen vier zugleich ents

<sup>\*)</sup> Die Angaben des frangösischen Berfassers find etwas fart. Namentlich im Erab und Galopp.

gegenstellen konnen. Die Infanteries und Cavalleries manovers bestehen aus der Bataillons und Schwasdronsschule, und den Linienevolutionen; sie bilden die Basis zur Instruktion der Regimenter.

Die Bildung der gewöhnlichen Schlächtordnung ergibt sich vermittelst der Unterabtheilungen des Bastaillons und der Schwadron, deren Zusammensetzung als befannt angenommen wird.

Außer ber offenen Colonne, von der schon gessprochen worden, hat man noch die geschlossene. In dieser Stellung sind alle Unterabtheilungen dicht hinter einander, um eine feste Masse zu bilden, welche gestattet, entweder den Feind zu durchbrechen, eine Berschanzung zu nehmen, oder sich gegen einen Casvallerieangriff zu vertheidigen. Die geschlossene Coslonne bildet sich wie die offene.

Die Grundsäte der Linienevolutionen beruhen auf der Bataillons = und Schwadronsschule. Diese Evos lutionen bestehen aus den Bewegungen, die eine Arsmee vollzieht, um ihre Elemente in die entworfenen Schlachtordnungen einzuordnen, oder auch um die Beränderungen zu vollziehen, welche in der ursprüngslichen Aufstellung nothig wurden \*).

Man fann die Truppen nicht genug in der hand, habung ihrer Waffen üben, sei es mit der blanken Waffe, sei es mit dem Schiefigewehr.

Die Erfahrung hat bewiesen, daß das Nottenseuer nur mit zwei Gliedern im Ariege zulässig ist, weil es mit Leichtigkeit vollzogen wird, ohne Gefahr für die Soldaten, und ohne Bewegung in den Neihen zu verursachen; dieß sind Bortheile, welche das Feuer des dritten Gliedes bei weitem überwiegen \*\*).

# Ueber bie Strategie.

Strategie ift die Runft, Maffen nach bem entscheidenden Punkte zu führen, die Taktik soll sie bort angefommen verwenden. Jeder strategische Plan foll daher vermittelst der Taktik zur Ausführung gebracht werden fonnen, dieser ift daber ber Strategie untergeordnet. Diese beiden Zweige ber Kriegswiffenschaft sind enge mit einander verbunden: ein Fehler in der Taftif fann den Berluft der strategischen Punfte und Linien nach sich ziehen; und die richtiasten taftis schen Bewegungen haben selten einen dauerhaften Bortheil, wenn sie in nichtstrategischen Stellungen und Richtungen ausgeführt werden. Auf der andern Seite ist die Scheidelinie zwischen der Strategie und der Taktik, zwischen der Wissenschaft und der Runft, zwischen bem Rriegeschauplat und bem Schlachtfeld, zwischen dem allgemeinen Operationsplan und den Anordnungen zum Gefecht, gang genau bestimmt. Aber da die eine wie die andere auf die Glücksfälle bes Rrieges Ginfluß haben, und die Regeln beider auf der Wichtigkeit gewisser topographischer Punkte und Linien beruben, fo begegnet es oft, daß man sie in der Anwendung verwechselt, indem man die Prinzipien der einen in das Gebiet der Andern versett; und doch ist nichts gefährlicher als ein solcher Fehler in der Wahl der Punfte, der Linien und der militarischen Operationen. Einige Beispiele werden

ftruftion und namentlich auch die Manover der leiche ten Infanterie fehr benachtheiligen murde.

Beimerfung der Redaftion. Ohne für die Formation auf 3 gu fein, fonnen mir doch den bier ausgesprochenen Machtheilen derfelben ichon darum nicht gang beiftimmen, weil, fo oft der Infanterie-Trupp in Colonne fteht , (und dief geschicht nun wohl immer mehr) es doch nicht vermieden werden fann, daß das dritte und noch weitere Glieder durch ihr Feuer nicht werden am Kampf Untheil nehmen wollen. - So viel uns befannt haben auch nur die Englander und die Schweizer in gang Europa die Stellung auf 2 Blieder. - Wir wollen nicht an die Breugen und Deftreicher erinnern, die fich vortreff= lich und ohne daß man etwas Nachtheiliges verfpurt hatte , im 7jahrigen Rrieg fets auf 3 Bliedern geschlagen haben, sondern nur an die Berner Diligen, die fich im Jahr 1712 bei Billmergen in noch tieferer Linearstellung schlugen, mobei das vordere Blied mit größter Rube fich auf das Anie niederließ, und, fo wie der Lugerner Geschichtschreiber ergablt, aus der Front der Berner, höchft verderblich für die gegenüberstehende Infanterie der Waldcantone, fich ein mahrer Befuv von Feuer und Augeln ergoß.

<sup>\*)</sup> Anm. d. Red. Es bedeutet Linienformation, Linienevolution in der Taftif gewöhnlich auch noch Etwas anderes, nämlich das Spftem der Linie gegenüber der Colonne und der zerstreuten Fechtform.
Wir fagen, wenn wir von der Bataillons- und Escadronsschule weiter gehen: Brigade- und Divisionsschule. Der Ausdruck Linie, wie ibn Leb as nimmt,
beruhet übrigens auch auf der ältern Form, wo sich
die Infanterie-Bataillons neben einander deplopirt
in der möglichst regulären Schlachtlinie befanden.

<sup>\*\*)</sup> Die französische Infanterie fieht nämlich im Frieben auf drei Glieder. Biele bedeutende Stimmen baben sich aber hiergegen erflärt, und wollen eine Aufftellung in nur zwei Gliedern, welche im Ariege fast immer angenommen wird. — In der Schweiz fimmen viele für drei Glieder, was unsere In-

die Berschiedenheit der Unsichten unter beiden Berhaltnissen naher bezeichnen. Ein strategischer Punkt befindet sich da, mo zahlreiche Berbindungen sich vereinigen, er ift auch im Mittelpunkt eines vom Feinde befetten Bogens. Die Taktik bingegen will nicht, daß man fich unmittelbar auf einem Puntte aufftelle, der viele Zugange hat, — besonders sollen die Flanfen schwer zu erreichen sein \*). Die gefährlichste tattische Stellung ift diejenige, welche vom Feinde ums ringt werden fann. - Eine Operationelinie, welche deren zwei vom Feinde trennt, bereitet die gluckliche sten Erfolge vor, die innere Linie ist gegen die dops pelte des Feindes in großem Bortheil, mahrend eine Colonne, welche zwischen zwei feindliche vordringt, Gefahr lauft erdruckt zu werden. In ber Strategie ift berjenige, ber die Ebene besitt, auch Meister ber Bebirge \*\*); am Tage des Gefechtes aber verschafft das hohere Terrain einen entschiedenen Bortheil. Gin Klankenmarich ist nach den Grundsagen der Strategie gefährlich; in ber Taftit findet das Gegentheil flatt,

Beimerkung der Redaktion. Dieß Wort von Lebas ift dem Erzherzog entnommen, von dem es auch seinem Wesen nach Clausewiß angenommen hat, und ist in erster, lebendigster Beziehung auf die Schweiz gesagt worden. — Auch wir glauben, daß der Besit der Sebene den des neben liegenden Hochgebirgs in den meisten Fällen entscheiden wird, und zwar, um nur das Kürzeste zu sagen, deßwegen, weil der ins Hochgebirg Burückgedrängte weder auf die Dauer dort abwarten, noch mit gehöriger Kraft aus den einzelnen Ausgängen des Gebirgs auftreten kann. Wenn Energie allerdings die erste Bedingung ist, unter der hier etwas geschehen kann, so wird diese durch die Verhältnisse des Bodens mit allen ihren Beziehungen häusig nur zu bald herunter geschwächt sein.

weil eine Viertelsschwenkung hinreicht, um die Front wieder herzustellen.

Nur die genaueste Beobachtung der Grundsätze der Strategie, verbunden mit den Regeln der Taktik, kann das Glück fesseln, und dem Kriege glänzende Erfolge sichern. Ihre Anwendung ergibt sich durch die Bestimmung ihres Zweckes: die erstere bestimmt die Gegenstände, deren Besitz wichtig ist; die and ere gibt die Mittel, sie einzunehmen. Die Taktik führt die Entscheidungen der Strategie aus. Nachdem die Bestimmung der Strategie und deren Absicht bezeichnet worden ist, und bevor deren Grundsätze auseinanders gelegt werden, ist es nothwendig, die hauptsächlichen Ausdrücke kennen zu lernen.

# Die strategischen Punfte.

Man nennt einen strategischen Punkt denjenigen, dessen Besitz einen wichtigen Vortheil fur die Operationnen darbietet.

In der Offensive sind diejenigen die strategischen Punkte, welche genommen, und in der Defensive dies jenigen so erhalten werden mussen. Aber die Natur und die Gestalt des Kriegsschauplates konnen sie allein bestimmen.

In offenen Gegenden, die allenthalben brauchbar sind, und in denen der Feind sich ohne Hinderniß auf allen Seiten hin bewegen kann, sind keine oder nur wenige strategische Punkte; das Entgegengesetze ist in den durchschnittenen Gegenden der Fall, wo die Natur unwiderruflich die Wege, die man nehmen muß, gezeichnet hat. In den hohen Gebirgen sind die strategischen Punkte nothwendigerweise da, wo die Berbindungen sich durch die Zusälle des Terrains vereinigen.

Man zählt in der Offensive drei Arten strategischer Punkte. Die erst ein bilden die Operationsbasis, d. h. eine Linie, von der aus die Operationen statt sinden; die zweiten sind durch den Zweck der Operation bestimmt, und nennen sich objektive Punkte (Objekte); die dritten sind Zwischenpunkte zwischen beiden erstern.

In der Defensive zeigen sich diese Punkte in einem entgegengesetten Berhältniß; die erstern beschüßen die Gegenden hinter und, sie bilden die Schlüssel unsers eigenen Landes; die zweiten haben den Zweck zu verhindern, daß der Feind den erstern zu nahe komme, die letztern erfüllen die gleiche Absicht wie in der Offensive.

In jedem Staate find strategische Punkte, welche

<sup>\*)</sup> Der Verfasser hat hier wohl zu ausschließlich befensive Verhältnisse im Auge gehabt. Mit offensiver Absicht ist-z. B. die Nähe guter Straßen immer erwünscht. Und auch in der Defensive sollen die Zugänge im Nücken frei sein. — Ueberhaupt ist der
hier ausgesprochene Unterschied mehr schön klingend,
denn reell.

<sup>\*\*)</sup> Diefer Sat darf nicht zu bestimmt genommen werden, namentlich in Ländern, wie die Schweiz. Das
Bordringen in der Ebene würde nicht den Besit des Gebirges in gleicher höhe ohne Beiteres nach
sichen. Man würde noch besondere Anstrengungen nötbig haben, um das rückwärts seitwärts gelassene Gebirge einzunehmen, vorausgesett, daß es
von einem energischen Feinde vertheidigt ist. — Der
Sat des Berfassers bezieht sich wohl mehr auf Mittelgebirge.

über sein Schicksal entscheiden, und beren Besit über das Land und deffen Sulfsquellen gebietet. Meistentheils liegen diese Punkte im Innern des Landes; an der Bereinigung der hauptfachlichen Berbindungen, am Uebergang der Fluffe und am Auße der Gebirge. Jedoch ist nicht jeder Punkt, wo fich mehrere Berbindungen vereinigen, strategisch, er ift es nur bann, wenn er auf einer strategischen Linie liegt oder sie beherrscht.

Die strategischen Punkte und Linien sind untrennbar, und die einen bestehen nicht ohne die andern, denn ein Punkt ist nur insofern fur die militarischen Operationen entscheibend, als er fur alle Waffen gue ganglich ift, und man betrachtet eine Linie nur bann fur vortheilhaft, wenn sie zu einem militarischen 3mede führt.

# Die strategischen Linien.

Man nennt strategische Linien diejenigen, welche zwei ftrategische Puntte am zwedmäßigsten verbinden; die hauptsächlichen strategischen Linien sind die Opes rationsbasis und die Operationslinien. Die Operationsbasis wird durch eine Reihe von strategischen Punften gebildet, welche die, der Armee nothigen Bedürfnisse enthalten und schützen. Die Operationes basis muß hinlangliche Auswege barbieten, um bie Bedürfnisse nach verschiedenen Richtungen abzuführen.

Man nennt Operationelinie Diejenige, welche die Armee verfolgt, um das strategische Objekt zu erreichen. Diese Benennung unterscheibet sie von ben Rebenverbindungen, welche zu dem namlichen Punkte führen, aber weniger wichtig find, und nur als Beis

hulfe gebraucht werden.

Eine Operationsbasis muß sich auf mehrere Punkte ftuten tonnen, weil es einerseits schwierig und gefahrlich ift, alle Borrathe einer Urmee in einem einzigen Depot zu vereinigen, und anderseits nur eine Transportstraße zu haben. Die Puntte, welche eine Basis bilden, muffen mit einander durch gute Wege ober Straffen verbunden fein; es ift vortheilhaft, wenn sie befestigt sind, damit man sie unbesorgter ihrem Schicksal überlaffen kann, und badurch weniger Gefahr lauft, die daselbst angelegten Magazine zu verlieren, und nicht gezwungen wird sie mit Detasches mente zu verstarfen, mas immer ben Rachtheil hat, die Urmee zu schwächen.

Die Ausdehnung der Basis soll mit der Lange der Operationslinie im Verhältniß stehen, d. h. jedesmal wo man diese lettere ausdehnen will, ift es erforders

lich, den Feind in einer hinlanglich großen Entfernung von unsern Flanken zu halten, damit die Operations. basis von ihm nicht bedroht werden konne \*). Wenn bas Terrain eine solche Ausbehnung der Basis nicht gestattet, so muß eine neue gebildet werden, je im Berhaltniß daß man im Lande vorgedrungen ist; boch muß man die neue Bafis auf einem Terrain grunden, welches den Flügeln eine Stupe gibt, und welches eine Reihe von Punkten mit vortheilhaften Berbindungen darbietet, sowohl der neuen Punkte untereinander, ale auch mit benen ber alten Basis. Es ift einleuchtend, daß die neue Basis, wie die alte, durch die Stellungen und Bewegungen der Armee geschützt fein muß, und daß sie zur neuen Operationslinie in gleichem Berhaltniß steht, as es die erstere fur die ursprüngliche Linie mar.

Man nennt eine einfache Operationslinie biejenige, wo eine Armee auf einer einzigen Linie wirkt, d. h. wenn die Armee versammelt bleibt, ohne zwei oder mehrere große getrennte Abtheilungen zu bilden.

Die doppelten oder mehrfachen Linien find biejenigen, wo eine Armee, welche auf der gleis chen Landesgranze operirt, in zwei oder drei Corps getheilt ift, welche abgefondert von einander gegen einen oder mehrere Zwede wirfen.

Die innern Operationslinien find diejenigen, welche eine Urmee bildet, um sich mehreren Linien

<sup>\*)</sup> Der Gedante des Berrn Lebas tritt in diefem Cap nicht gang deutlich hervor. Die Länge der Operations = linie und die Lange der Bafis muffen in Berhaltnif fieben; es gibt eine Grenze diefes Berhaltniffes. Berlängert man die Overationslinie, d h. geht die Armee weiter vor, so daß die Operationslinie länger wird als zur Ausdehnung der Bafis paft, fo werden die Berbindungen der Armee mit der Bafis gefährdet. Bulow drudt diefe Grange rein geometrisch aus, inbem er verlangt, daß der Winfel, den die Armee mit den Endpunften der Bafis bildet, nicht fpiper als 600 (fechzig Grad) werden darf. Geht die Armee noch weiter por, fo muß entweder die alte Bafis verlängert oder es muß eine neue Bafis naber der Armee angelegt werden. In beiden Fallen wird der Winfel, den die Armee mit den Endpunften der Bafis bildet, vergrößert. - Hebrigens ift nie aus bem Auge ju laffen, daß wenn geometrische Berhaltniffe auf den Krieg angewendet werden, nur eine einseitige Beziehung ber Wirflichfeit aufgefaßt ift. Der moralische und materielle Buffand unferer Armee in Vergleich ju der feindlichen Armee haben in der Kriegführung ein viel größeres Bewicht , als geometrische Figuren.

des getrennten Feindes zu widersetzen; und denen eine innere Richtung gegeben wird, um sie zu nahern, und ihre Bewegungen zu vereinigen, mahrend man sich bemuht, den Feind in seiner Trennung zu ershalten, um es auf einmal nur mit einem Theil des Feindes und nicht mit dem vereinigten Feinde zu thun zu haben.

Die außern Linien geben das entgegengesette Resultat, sie sind diejenigen, welche eine Armee gleichzeitig auf beiden Enden einer oder mehrerer feindslichen Linien bildet; gewöhnlich gibt man den außern Linien eine gegen die innere feindliche Linie sich conscentrirende Richtung.

Man nennt Operationslinien auf einer ausgedehnten Front diejenigen, welche mit großer Front von mehrern abgesonderten Divisionen unternommen werden, die jedoch sammtlich ein und denselben Zweck im Auge behalten sollen.

Tiefe Linien sind diejenigen, welche von der Spige der Armee sich nach der Basis ausdehnen, auf welcher die einzelnen Divisionen mit Zwischenraumen hinter einander folgen (Echelons).

Concentrische Linien find biejenigen, welche von mehreren von einander entfernten Punkten aussgehen, sich jedoch in einem Punkte vereinigen.

Man versteht unter excentrischen Linien eine einzige Masse, welche von dem gleichen Punkte ausgeht, und sich verschiedenen Richtungen hin zu bewegen.

Untergeordnete Linien find folche, auf des nen fich Heerestheile bewegen, deren Erfolge von denen auf der Hauptlinie abhängen.

Accidentelle Linien bezeichnen Richtungen, welche die Urmee nur einschlägt, wenn sie durch die Ereignisse dazu gezwungen ist. Es geschieht dieß ent, weder beim Rückzuge, oder auch wenn die Umstände nöthigen, an die Stelle des ursprünglichen Feldzugs, plans einen neuen treten zu lassen.

# Grundfage, hergeleitet aus den Revo-

1) Eine doppelte Operationslinie kann gut sein, wenn der Feind eine ähnliche gebildet hat; aber in diesem Fall mussen die seindlichen Linien außere, und die unfrigen innere Linien sein; die feindlichen Abtheilungen werden alsdann weister von einander entfernt sein, als die unfrigen. Jene konnen sich daher nur durch siegreiche Gesechte vereinigen. In diesen Gesechten sind

- aber die Chancen fur und, weil unsere Rrafte versammelter sind.
- 2) Eine Armee, beren Theile naber bei einander stehen als die des Feindes, kann eine strates gische Bewegung machen, durch welche sie mit Uebermacht auf die feindlichen Theile fallt, und sie nach und nach schlägt.
- 3) Es folgt hieraus, daß eine doppelte Operationslinie, welche diejenigen des Feindes umfaßt, immer gefährlich ist, wenn man erwarten kann, daß der Feind die Bortheile seiner versammeltern Stellung benuten wird.
- 4) Eine doppelte Operationslinie gegen eine eins fache ist noch gefährlicher jedesmal, wo die Theile mehr als einen Tagemarsch von einander entfernt sind.
- 5) Die vortheilhafteste Richtung einer Operationslinie ist die, welche sich gegen einen Flügel des Feindes, und von da gegen seinen Rücken bewegt \*).

(Fortsetzung folgt.)

Einführung der Scharfschützenwaffe in Frantreich.

Unter der Leitung des Generals v. Houdetot wird in Vincennes bei Paris eine Muster-Compagnie Chasseurs gebildet, über welche die Revue des armées de terre et de mer Folgendes enthalt, was sehr geseignet ist, die Ausmerksamkeit der schweizerischen Militärbehörden und aller Freunde unseres Schützenwesens auf sich zu ziehen, und eine genauere Prüfung zu versanlassen.

Organisation. Die Compagnie besteht aus 1 berittenen Hauptmann als Chef, 4 Offizieren, 8 Unsteroffizieren, 16 Corporalen, 1 berittenen Trompeter und 200 Gemeinen; sind mehrere solcher Compagnien vorhanden, so bilden sie ein Bataillon.

Refrutirung. Bis jest wurden Freiwillige aus ber Armee dazu aufgenommen. In Zukunft beabssichtigt man junge Forster und Männer aus dem Gesbirge diesem Corps einzuverleiben, ein Gedanke, der schon von Napoleon ausging.

Bewaffnung. Der Chaffeur ift mit einem Stuger

<sup>\*)</sup> Vorausgesett daß man bei diefer Operation selbst noch einen Rudzug behält, oder daß das Uebergewicht unferer Armee fehr groß ift.